

Die wissenschaftliche Identität des Sachunterrichts

Thesen und offene Fragen

Eine Autorengruppe¹ hat in der online-Zeitschrift *widerstreit-sachunterricht.de* einige Thesen zum wissenschaftlichen und bildungspolitischen Selbstverständnis des Sachunterrichts formuliert, die auf den ersten Blick einleuchten und einen weit verbreiteten Konsens festhalten. Dennoch scheinen auf den zweiten Blick einzelne Aspekte durchaus diskussionswürdig zu sein. Versucht man, in Distanz zu gehen und von einem größeren Abstand auf die Fachdiskussion zu schauen, so wären zumindest folgende Punkte anzusprechen und wieder neu auf den Prüfstand zu nehmen:

1. Wie soll die Disziplin heißen?

Die offenen Fragen beginnen bereits mit der Namensgebung. In über 40 Jahren hat man sich an die Bezeichnung „Sachunterricht“ gewöhnt. Sowohl für den Lernbereich in den Grundschulen als auch für die Studienordnungen der Hochschulen und Universitäten bis hin zur Benennung der wissenschaftlichen Gesellschaft GDSU ist die Bezeichnung „Sachunterricht“ inzwischen als fest etablierte Formulierung gängig. Diese Gewöhnung kann aber verdecken, dass sie einige problematische Implikationen enthält oder zumindest missverständliche Assoziationen wecken kann.

Ich behaupte: Die Bezeichnung „Sachunterricht“ ist von Anfang an unglücklich gewählt. In der Ablösung von der Heimatkunde war es historisch gesehen richtig und verständlich, eine nüchterne und emotional nicht eingefärbte Formulierung zu nehmen und damit zu signalisieren, dass es um eine distanzierte, rationale und auch für wissenschaftliche Arbeitsweisen offene Auseinandersetzung mit „Sachen“ gehen soll. Aber der Begriff der Sache ist zu offen und unscharf (er schließt fast nichts aus), zu gegenständlich (im Sinne von handgreiflich fassbar) und zu statisch (Sachen sind fertig und liegen vor; Prozesse, Strukturen, Probleme usw. dagegen sind keine Sachen). Ein großer Nachteil ist auch die fehlende Anschlussfähigkeit des Begriffs an wissenschaftliche Disziplinen. Er liegt begrifflich-systematisch nicht auf gleicher Augenhöhe mit anderen Fachbezeichnungen. Dies wiederum hat auch die Akzeptanz im Kanon der universitären Disziplinen nicht gerade erleichtert. Probleme in der Außendarstellung sind die Folge.

Suchbewegungen sollten deshalb wieder intensiviert werden. Die Namensgebung betrifft *das Schulfach bzw. den Lernbereich* in der Grundschule, sodann *die Fachwissenschaften* als Bezugsdisziplin und schließlich die *Didaktik des Faches* als Wissenschaft für die Professionalisierung des Grundschullehrerberufs im hier zu benennenden Feld.

Ich will hier einen Vorschlag machen: Der Lernbereich wäre m. E. sehr viel präziser erfasst mit einer Bezeichnung wie „*Lernbereich Natur und Kultur*“.

Damit soll nicht wieder eine fast schon abendländische Aufspaltung von Natur und Kultur heraufbeschworen und gefestigt werden. Gerade der Sachunterricht hat immer wieder tragfähige Beispiele der Verzahnung von Natur und Kultur sichtbar gemacht und damit Paradigmen erschlossen, die über einzelfachliche Perspektiven hinausweisen und die integrative Verbindung beider Seiten aufzeigen.

Ein Studium dieses Lernbereichs könnte dann in seinen fachwissenschaftlichen Anteilen bezeichnet werden als „*Interdisziplinäre Studien Natur- und Kulturwissenschaften*“, die dazugehörige Didaktik „*Grundschuldidaktik Natur- und Kulturwissenschaften*“.

Mit dem Vorschlag eines Studiums „*Interdisziplinäre Studien Natur- und Kulturwissenschaften*“ ist sowohl signalisiert, welches Spektrum wissenschaftlicher Disziplinen einbezogen werden kann, andererseits ist klar der *Anspruch nach interdisziplinärer Verschränkung* angemeldet. Es kann also nicht darum gehen, miniaturisierte Taschenausgaben universitärer Disziplinen wie Biologie, Geschichte usw. zu vermitteln und additiv nebeneinander zu stellen, wie es heute leider oft noch der Fall ist. Übrigens kann auch der *Perspektivrahmen Sachunterricht*, was die interdisziplinäre Verschränkung betrifft, nicht befriedigen. Er scheint disziplinäre Strukturen eher noch zu bekräftigen. Die Interdisziplinarität wäre deshalb dahingehend auszuloten, dass Fragestellungen und Themen auf die Analyse und Klärung von Phänomenen und Problemen bezogen werden,

¹ Marcus Rauterberg/Detlef Pech/Gerold Scholz/Egbert Daum/Bernd Reinthoffer/Andreas Nießeler: Disziplin Sachunterricht in Wissenschaft und Hochschule. In: *widerstreit-sachunterricht.de*/Ausgabe Nr. 7/Oktober 2006.

die im Horizont kindlicher Lebenswelten stehen und die zu einem Verständnis der sachlich, symbolisch und sozial strukturierten Wirklichkeit beitragen und eine Bildungsperspektive begründen können.

Eine „*Grundschuldidaktik Natur- und Kulturwissenschaften*“ hat zu erforschen und einen Kanon von Handlungsperspektiven aufzuzeigen, wie kindliches Lernen im Grundschulalter in geeigneten Feldern des Natur- und Kulturverstehens entfaltet und in einen Bildungshorizont hineingestellt werden kann. Dabei sind sowohl sachliche Klärungen anzubahnen, besonders aber kindliche Fragehaltungen aufzugreifen und methodische Kompetenzen zu entfalten.

2. Kompetenzorientierte Gliederungen – zur Verbindung von formalen und materialen Aspekten

In einem zweiten Schritt könnte man nachdenken, wie eine interdisziplinäre Verschränkung gestärkt werden könnte durch eine Gliederung nach Kompetenzen und nicht nach sachlichen Gebieten. Damit soll nicht der Bezug zu Themen und Inhalten geschwächt oder gar als vernachlässigbar bewertet werden. Es geht nicht um die wechselseitige Ausspielung von materialer und formaler Bildung. Es ist jedoch noch kaum versucht worden, eine Gliederung des Sachunterrichts (bzw. seines umbenannten Nachfolgers) nicht nach Sachgebieten, sondern nach Kompetenzen vorzunehmen. Ich will nicht behaupten, dass ich hier eine in allen Details durchdachte neue Systematik des Schulfaches vorstellen kann, aber einen Diskussionsvorschlag bin ich schuldig, wenn ich so weitgehende Thesen vorbringe.

Eine didaktische Gliederung könnte zum Beispiel folgende Kompetenzbausteine durchgestalten:

Kompetenzbaustein: „Sammeln und Ordnen“

In diesem Baustein ginge es darum, Formen des Zusammentragens und Systematisierens als ursprünglichen methodischen Zugang zum Erwerb von Wissen an vielfältigen Beispielen durchzuarbeiten. Kerngedanke ist dabei, dass Sammeln und Ordnen als wissenschaftspropädeutisch bedeutsame Aktivitäten in den Blick geraten.

Kompetenzen für den Sachunterricht wären hier: Sammeln, vergleichen, ordnen, systematisieren, erinnern, auffinden, Übersicht gewinnen, präsentieren, aufbewahren, sichten. Auch Verwertungen von Sammlungen geraten in den Blick: Ein Archiv anlegen, eine Ausstellung vorbereiten und durchführen usw.

An folgenden thematischen Feldern könnte dies durchgespielt werden: Vogelfedern, vom Fotoalbum zur Ortschronik, Sand verschiedener Gewässer, Steine und Mineralien, (Tannen-)zapfen, Gräser, Blüten usw. („Pflanzenkunde“), Formen des kulturellen Gedächtnis wie Museen, Bibliotheken, Galerien, Kunst- und Wunderkammern der Spätrenaissance; Erbstücke, Siedlungsformen, Vorratshaltungen, Speicher usw.

Kompetenzbaustein: „Erkunden und Recherchieren“

Als Kompetenzen wären hier zu nennen: Formen journalistischen Handelns wie Interviews durchführen, Experten befragen, nachschlagen, Quellen aufspüren, Videofilme drehen, Lexika und Bibliotheken benutzen, in Fachzeitschriften bzw. Rubriken von Zeitungen blättern, das Internet benutzen und geeignete Informationsadressen kennen.

Themen könnten hierbei sein: Die Bedeutung des Bahnhofs für eine Kleinstadt, die Arbeit des Stadtparlaments, antike und mittelalterliche Befestigungsanlagen (Limes, Stadtmauern), Botanische Gärten, Lebensmittelüberwachung in einem Supermarkt usw.

Kompetenzbaustein: „Eingreifen und Verändern“

Kompetenzen: Probleme aufspüren und erkennen, Lösungswege ausarbeiten, Handeln im Sinne des Eingreifens und Veränderns, demokratisches Handeln als Teilhabe und Übernahme von Verantwortung, Probleme lösen, Nachhaltigkeit sichern, Ergebnisse kommunizieren, Projektarbeit reflektieren.

Als Themen kämen hier vor allem solche aus dem Feld des Projektunterrichts in Betracht: Schulgärten einrichten und pflegen, Müllvermeidung im Schulhaus, Energiebilanz der Schule verbessern, einen Kinderspielplatz einrichten oder verbessern, das eigene Klassenzimmer neu gestalten usw.

Kompetenzbaustein: „Bauen und Konstruieren“

Kompetenzen könnten sein: einfache Konstruktionen mit verschiedenen Materialien (Papier, Holz, Draht) herstellen, einfache technische Konstruktionen verstehen, Anwendungsmöglichkeiten technischer, architektonischer, ästhetischer Konstruktionen erkennen, technische Erfindungen als Problemlösungen thematisieren, logistische Fragen bearbeiten, Materialbeschaffenheiten analysieren, Konstruktionsprobleme erkennen usw., Funktionsweisen technischer Konstruktionen verstehen

Themen aus dem Gebiet des Sachunterrichts: „Stabilität“ in der Natur (Bambusrohr, Grashalme, Blätter usw.), Fachwerkkonstruktionen, Dachkonstruktionen, Brückenbau in Geschichte und Gegenwart,

Getriebeübersetzungen (z. B. Fahrrad-Kettenschaltungen), Waagen, Uhren bauen (Sonnenuhr, Wasseruhr), Papierflugzeugbau usw.

Kompetenzbaustein: „Nachdenken und Philosophieren“

Kompetenzen für den Sachunterricht: Fragen finden, Sinnfragen stellen, Wege des Beantwortens und Argumentierens suchen, offene Fragen aushalten, Gesprächsfähigkeit üben, Staunen als Ursprung methodischen Verhaltens verstehen, das „Unmögliche“ denken, spekulieren und denken „als ob“, Hypothesen bilden und überprüfen.

Themen aus dem Gebiet des Sachunterricht: Fragen von Kindern an die Welt aufgreifen wie zum Beispiel: Können Blumen glücklich sein? Wie ist das Weltall entstanden? Wie kommt die große Tür in mein kleines Auge? Weiß die Ameise, dass sie Ameise heißt? Warum fallen wir nicht von der Erde? Wie können die Planeten fliegen? Was macht der Wind, wenn er nicht bläst?

Kompetenzbaustein: „Beobachten und Experimentieren“

Kompetenzen für den Sachunterricht: Genaues Hinsehen, Beobachten und Unterscheiden als elementare methodische Formen des Erkennens, Versuchsarrangements gestalten als Wege der Überprüfung von Hypothesen, „Ausprobieren“ als Weg des Erkundens, Wissenschaftsorientiertes Lernen, Alltagsgegenstände analysieren und verstehen.

Themen aus dem Gebiet des Sachunterrichts: Hier könnte ein naturwissenschaftlicher Schwerpunkt entstehen. Themenlisten aus der Grundschuldidaktik, Biologiedidaktik und Physikdidaktik gibt es zahlreich. Sympathisch sind hier auch die Beispiele in der Nachfolge von Martin Wagenschein (Warum schwimmt ein Schiff? Wie springt ein Ball?) .

Eine nachträgliche Zuordnung zu den am Sachunterricht beteiligten Disziplinen zeigt noch einmal die interdisziplinäre Verbindung auf. Es sind hier bestimmt nicht alle Möglichkeiten genannt. Vor allem sind die Bezüge zur erziehungs- und sozialwissenschaftlichen Kindheitsforschung hier nicht aufgeführt:

Kompetenzbaustein	Beteiligte Disziplinen
„Sammeln und Ordnen“	Geschichte Biologie Geographie Allgemeine Didaktik
„Erkunden und Recherchieren“	Sozialwissenschaft Geographie Geschichte
„Eingreifen und Verändern“	Sozialwissenschaft Allgemeine Didaktik Geographie Chemie
„Bauen und Konstruieren“	Physik Geographie Gerne auch: Allgemeine Didaktik Biologie
„Nachdenken und Philosophieren“	Physik Sozialwissenschaft Allgemeine Didaktik Biologie Geschichte
„Beobachten und Experimentieren“	Chemie Biologie Physik Sozialwissenschaft

Mit einer solchen Gliederung wäre weniger die Frage des Wissenserwerbs, sondern mehr die Entwicklung methodischen Verhaltens im Grundschulalter betont. Querverbindungen und Verknüpfungen sind natürlich immer möglich und eine Frage didaktischer Phantasie. Auch fachbezogene Schwerpunkte können durchaus identifizierbar bleiben.

3. Grenzen des Sachunterrichts

Was bislang noch kaum thematisiert wurde, ist die Frage nach den *Grenzen* des Sachunterrichts. In den einschlägigen Publikationen kann man den Eindruck gewinnen, als stünde beliebig viel Zeit zur Verfügung. Aber der Sachunterricht (und sein möglicher umbenannter Nachfolger) hat immer mit begrenzten Ressourcen zu tun, bedingt durch Schuljahre und Stundentafeln, durch sachliche Ausstattungen und andere Bedingungen schulischen Lernens. Was ist in den Grenzen solcher Bedingungen tatsächlich erreichbar? Worauf sollte man verzichten zugunsten bestimmter, unaufgebbarer Ziele und Ansprüche?

Die sympathische und hoch anregende interne Fachdiskussion zeigt eher eine unscharfe innere Systematik. Dabei verlaufen die Grenzen und Übergänge sowohl zur Grundschulpädagogik als einer Teildisziplin der Erziehungswissenschaft wie auch zu anderen Nachbarwissenschaften sehr fließend. Viele thematische Angebote im Rahmen der GDSU- Fachtagungen könnten genauso auf den Fachtagungen zur Grundschulforschung oder zur Kindheitsforschung präsentiert werden. Auch personell ist die Verbindung zwischen Grundschulpädagogik und -didaktik einerseits und Didaktik des Sachunterrichts andererseits sehr eng verzahnt. Dies gilt es hier nicht zu kritisieren, denn grundschulspezifische und sachunterrichtliche Fragen lassen sich in wissenschaftlicher Sicht nicht trennscharf auseinanderdividieren.

Für die Situation an der Grundschule ist die Frage nach den Grenzen jedoch anders zu bewerten. Wiederum nicht in personeller Hinsicht, da die Klassenlehrerin in der Regel immer auch den Sachunterricht erteilt. Hilfreich ist es aber, den Auftrag des Sachunterrichts so zu bestimmen, dass er unter angebbaren zeitlichen Bedingungen erfolgreich durchgeführt werden kann. Es liegt auf der Hand, dass hier unterschiedliche Lösungen formuliert werden können.

4. Das Defizit einer Theorie des Sachunterrichts

Der Sachunterricht und seine Didaktik – dies ist meine persönliche Einschätzung – präsentieren sich zur Zeit mehr als Plattform vielfältiger Zugänge und Perspektiven. Bisweilen könnte sogar der Eindruck einer bunten Vielfalt entstehen, deren Konturen nicht immer klar hervortreten. Ein Sammelsurium heterogener Landschaften mag wiederum sympathisch und anregend für die Diskussion sein. In der Summe und aus der Distanz heraus wird jedoch deutlich, dass es dem Sachunterricht und seiner Didaktik an einer Theorie fehlt, die den Gesamtzusammenhang klärt. Ich möchte hier nicht missverstanden werden: Ich werfe dem Sachunterricht nicht Theorielosigkeit vor. Es gibt ja zahlreiche produktive theoretische Zugänge, die jeweils wichtige Bereiche des Sachunterrichts in tragfähiger Weise abstützen. Aber eine Theorie des Sachunterrichts ist in dieser Formulierung und mit diesem Anspruch bislang nicht vorgelegt worden. Standardwerke zum Sachunterricht – und hier schließe ich den von Walter Popp und mir herausgegebenen Band „Kind und Sache“ (Weinheim und München, 4. Aufl. 2004) ausdrücklich mit ein – präsentieren sich als Sammelbände, als Zusammenstellungen heterogener Diskussionen oder als Einführungen.

Die Frage der wissenschaftlichen Identität einer Disziplin fordert geradezu eine theoretische Selbstbesinnung heraus. In diesem Sinne wäre es Aufgabe einer Theorie des Sachunterrichts (bzw. einer Theorie des Lernbereichs Natur und Kultur),

- den integrativen Kern und das besondere Profil dieses Lernbereichs zu schärfen und im Diskurs der Bezugsdisziplinen zu verankern;
- eine bildungstheoretische Grundlegung zu formulieren;
- Bezug zu nehmen auf die Formen kindlicher Weltaneignung im Grundschulalter;
- eine Einordnung in den Gesamtzusammenhang des Lernens in der Grundschule sichtbar zu machen einschließlich der Grenzen, die daraus für den eigenen Lernbereich erwachsen;
- die Unterschiede, aber auch die Übergänge zum gefächerten Lernen in der Sekundarstufe zu reflektieren;
- die Anschlüsse an die nachbarwissenschaftlichen Diskurse herzustellen, sowohl auf die Erziehungs- und Sozialwissenschaften, auf die Fachwissenschaften wie auf benachbarte Fachdidaktiken;
- die Professionalisierung der Lehrerbildung theoretisch abzustützen und schließlich
- Perspektiven für die Weiterentwicklung in der Forschung zu öffnen.

Das ist gewiss ein anspruchsvoller Katalog, aber die Fragen, die im Rahmen der Diskussionsrunde auf der Jahrestagung der GDSU in Kassel (2007) angesprochen werden, weisen auf die Notwendigkeit einer solchen integrativen Plattform hin.

Aber auch hier gilt: Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, eine Theorie des Sachunterrichts bzw. eines entsprechend umbenannten Faches zu formulieren. Theorie gibt es nicht im Singular und schon gar nicht als unumstößliches Fundament. Aber die Zusammenstellung einer bunten Vielfalt trägt wohl nicht weit genug.